

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Frühling im Cilento

**Steinecke, Hilke
Schubert, Peter**

2005

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-276913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-276913)

Frühling im Cilento

HILKE STEINECKE & PETER SCHUBERT

Abstract

The national park Cilento is situated on the west coast of Italy, about 100 km south of Naples. It is one of the largest national parks of Italy, characterized by a great diversity of both nature and culture. Numerous interesting plant species and, in connection with the geological relief, a variety of plant communities are found here. The endemic *Primula palinuri* is perhaps the most prominent plant species; it is also the heraldic plant of the national park. This paper summarizes geological, climatical and floristic information on the national park Cilento.

Zusammenfassung

Der Nationalpark Cilento befindet sich 100 km südlich von Neapel an der italienischen Westküste. Es handelt sich um einen der größten Nationalparks Italiens. Er ist durch eine abwechslungsreiche Natur und kulturelle Vielfalt gekennzeichnet. Aufgrund des ausgeprägten Reliefs lassen sich verschiedene Vegetationszonen mit interessanten Pflanzen beschreiben. Die bekannteste Pflanze des Gebietes ist die endemische *Primula palinuri*, die auch Wappenpflanze des Nationalparks ist. Pflanzenwelt sowie geographische Lage, Geologie und Klima des Nationalparks Cilento werden vorgestellt.

1. Einführung

Wer Italien kennen lernen möchte, sollte im Frühling den etwa 100 km südlich von Neapel gelegenen Nationalpark Cilento erkunden. Dort findet man noch eine alte Kulturlandschaft mit idyllischen Bergdörfern und, zumindest außerhalb der Badesaison, menschenleere Strände. Im Cilento ist Massentourismus noch kaum bekannt.

Im Cilento kommt auch der Pflanzenfreund auf seine Kosten. Reizvoll ist die Mischung aus mediterranen Strauchgesellschaften, Oliven- und Kastanienhainen, Gärten sowie landwirtschaftlich genutzten Flächen. Oberhalb der mediterranen Küstenv egetation trifft man meist Laubwälder an, die an diejenigen unserer Breiten erinnern. Besonders attraktiv sind diese Bergwälder im Frühling, wenn der Waldboden mit zahlreichen Frühblüher n bedeckt ist. Oft liegt zu dieser Zeit auf den bis über 1800 m hohen Gipfeln noch Schnee. In Höhenlagen um 500 m scheint einem die Pflanzenwelt vertraut. Zur gleichen Zeit etwa wie nördlich der Alpen blühen dort die Süßkirschen.

2. Kurzcharakteristik des Nationalparks

Der Nationalpark Cilento e Valle di Diano erstreckt sich über 180 000 ha Fläche. In ihm liegen 86 Gemeinden. Im Gebiet leben etwa 235 000 Menschen. Die Einrichtung des Nationalparks wurde bereits 1973 geplant, ver-

wirklicht werden konnte das Projekt allerdings erst 1991. Der Nationalpark Cilento e Valle di Diano wurde 1997 in die Liste der 329 von der UNESCO geförderten Biosphärenreservate aufgenommen und gehört seither zum Weltkulturerbe der Menschheit. Um die Einzigartigkeit des Gebietes zu bewahren, soll auf Massentourismus verzichtet werden. Man fördert den sanften Tourismus (Agroturismo). Vielerorts sind Ferien auf dem Bauernhof möglich. Das Schutzgebiet liegt nur 30 km Luftlinie vom größten Nationalpark Italiens (Parco Nazionale del Pollino) entfernt, der sich südlich bis nach Kalabrien erstreckt.

Der Nationalpark Cilento liegt an der Westküste im Übergang von Zentral- nach Süditalien. Nördlich schließt sich die Amalfiküste an. Nicht weit entfernt liegen die bei Urlaubern beliebten Inseln Ischia und Capri. Hauptstadt des Cilento ist Salerno. Zum Meer hin wird die Region durch das Tyrrhenische Meer, genauer den Golf von Salerno und Policastro, begrenzt. Im Norden und Osten reicht der Park bis zu den beiden Flüssen Sele bzw. Tanagor im Vallo di Diano (LAUREANO et al. 1998).

Die etwa 100 km lange Küste zeichnet sich durch Höhlen, Klippen, Sandstrände, sauberes, klares Wasser und bis zum Meer reichende Berge aus. Besonders markante Küstenabschnitte sind die Punta Licosa im Norden so-



wie das Palinuro-Kap im Süden des Cilento. Das Palinuro-Kap ist eine schroffe Landzunge. Es gibt dort ein natürliches Felsentor sowie die Blaue Grotte (Grotta azura) – eine Karsthöhle, in die man ähnlich wie in die Blaue Grotte von Capri mit einem Boot hineinfahren kann. In den Höhlen am Porto degli Infreschi tritt kaltes Wasser aus (daher auch die Bezeichnung infreschi), was die Fischer zum Frischhalten ihres Tagesfanges nutzten.

Die östlichen Berge bestehen aus Kalkstein und Dolomit. Die höchsten Gipfel dort sind Monte Alburni (1742 m), Monte Cocuzzo (1411 m), Monte Mottola (1700 m) und Monte Cervati (1898 m). Karstgebiete, Dolinen, Schlucklöcher, tiefe Täler (z. B. die Schluchten am Calore-Fluss) sowie Tropfsteinhöhlen sind für dieses Gebiet typisch. Eine besonders große und eindrucksvolle Tropfsteinhöhle im Cilento ist die Grotta del Angelo in Pertosa, die man besichtigen kann. Dabei fährt man zunächst mit einem Boot auf einem künstlich aufgestauten Bach in sie hinein. Über Hunderte von Jahren lebten in der Höhle große Fledermauskolonien, so dass sich Guano meterhoch ansammeln konnte. Dieser wurde zur Dünger der Äcker aus der Höhle entfernt. Heute leben nur noch wenige Fledermäuse in der Höhle.

Im Westen des Cilento bestehen die Berge aus unterschiedlichem Material: Es treten Sand, kalkhaltige Schichten, Quarzit und Konglomerate, die den so genannten Cilento-Flysch bilden, auf. Der höchste Berg dieser Region ist der Monte Sacro oder Gelbison (1705 m), dessen Name sich auf das Kloster auf dem Gipfel bezieht.

Der Monte Bulgheria (1224 m) ist durch eine weite Hochfläche gekennzeichnet. Sein Name erinnert an die bulgarischen Söldner, die vor über 1000 Jahren zusammen mit Langobarden in das Gebiet kamen. Der Monte

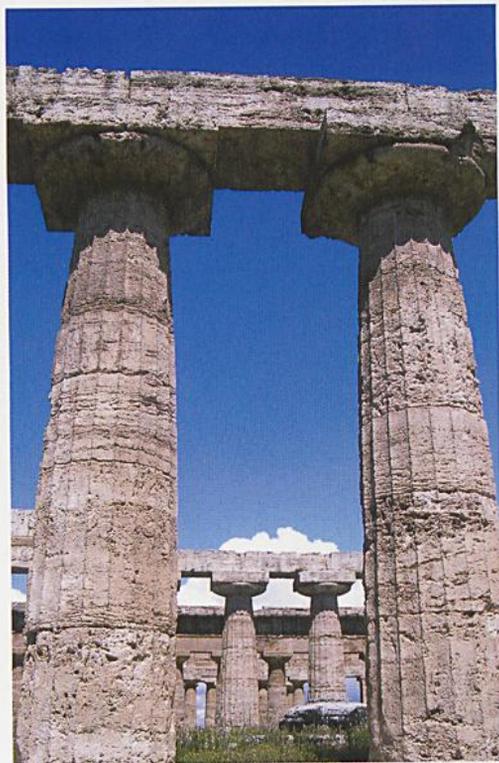
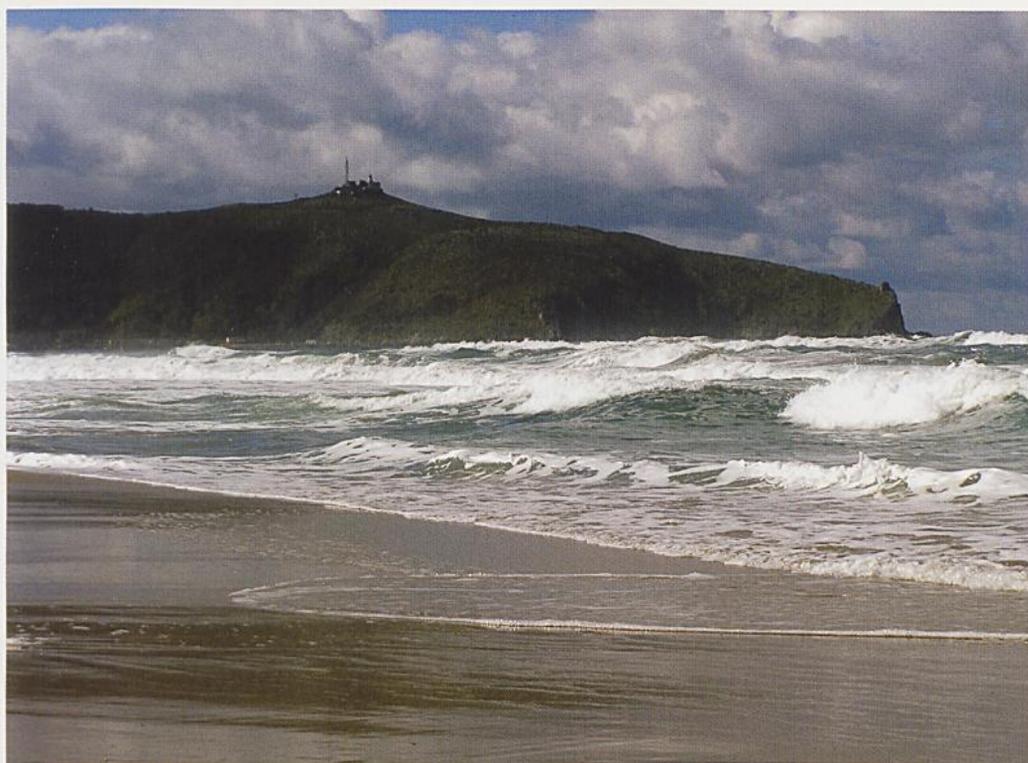


Abb. 1 (oben): Lage des Cilento in Italien.

Abb. 2 (unten): Paestum, eine bedeutende archäologische Stätte. In dieser ehemaligen griechischen Enklave sind drei große Tempel hervorragend erhalten.



Bulgheria überragt den Golf von Policastro und den Golf von Sapri. Bei klarem Wetter kann man von dort bis weit nach Kalabrien schauen (AMANN 2005).

Neben der oben beschriebenen landschaftlichen Vielfalt ist die kulturelle Vergangenheit für die Deklaration des Gebietes zum Weltkulturerbe bedeutungsvoll gewesen. Im Laufe der Zeit haben verschiedene Kulturen ihre Spuren hinterlassen. Viele mittelalterliche Orte mit verwinkelten Gassen sowie an den Küsten steinerne Wachtürme lassen einen Blick in die Geschichte zu (vgl. auch LAUREANO et al. 1998). Schon vor 50 000 Jahren wurden die Karsthöhlen an der Küste und im Inland von Menschen bewohnt. Bei Scario wurden in einer Grotte Kieferteile eines Neandertaler-Kindes sowie Steinwerkzeuge gefunden. In der Antike existierten florierende griechische Kolonien im heutigen Gebiet des Cilento. Sie

sind Zeugnisse der ehemals kulturellen Bedeutung der Region. Die archäologische Stätte Paestum (gr. Poseidonia) weist drei ausgezeichnet erhaltene Tempel auf. In der Stadt Velia (gr. Elea), von der leider nur noch Ruinen erhalten sind, haben einstmals griechische Philosophen und Ärzte gelebt. Beide Ausgrabungsstätten wurden wie auch das im Valle di Diano liegende riesige Karthäuserkloster zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt. Auch Szenen aus der griechischen Mythologie sind im Cilento angesiedelt. Das Kap Punta Licosa beispielsweise hat seinen Namen von der Sirene LEUCOSIA erhalten. Da sich ODYSSEUS von ihrem Gesang nicht betören ließ, suchte sie angeblich an dieser Stelle den Tod. An der Mündung des Sele-Flusses berührten sich einst etruskische und griechische Kultur (AMANN 2005).

Aufgrund der in Ost-West-Richtung verlaufenden Berge gab es in diesem zentralen Teil des Mittelmeergebietes stets eine gute Verbindung zwischen der Adria und dem Tyr-

Abb. 3: Palinuro-Kap; auf dieser kleinen Halbinsel ist *Primula palinuri* zu Hause.



rhenischen Meer. Dementsprechend war der kulturelle, politische und wirtschaftliche Austausch immer sehr angeregt. Schon in der Steinzeit wurde Obsidian von den Liparischen Inseln in das Gebiet des heutigen Nationalparks Cilento gebracht.

3. Klima

Der Nationalpark Cilento liegt im Einflussbereich des Mittelmeerklimas mit Winterregen und sommerlicher Trockenheit. In den Bergen kann es im Winter und Frühling empfindlich kühl werden. In kühleren Jahren liegt noch im April auf den Gipfeln reichlich Schnee und man fühlt sich dann eher wie in den Alpen als in Süditalien. Monte Sacro und Monte Cervati sind in den Wintermonaten wegen des vielen Schnees sogar meist für den Autoverkehr gesperrt. An der Küste ist Frost eine Ausnahme. Auch im Sommer bleibt es angenehm temperiert. Es wird nicht zu heiß, da durch ein lokales Berg- und Tal-Windsystem von morgendlichem Wind vom Meer zu den Bergen und dem Abendwind in umgekehrter Richtung die Temperaturen ausgeglichen sind. An der Küste liegen die Temperaturen meist zwischen 25° und 30°C, während sie auf den hohen Bergen auf frühlingshafte 20°C und darunter zurückgehen. Im Sommer weht bisweilen ein unangenehmer Südwind (Schirocco). Er bringt Saharasand und Wüstenstaub nach Italien.

An den höheren Bergen können sich die Wolken abregnen. Die Niederschläge fallen besonders im Frühjahr und Herbst. Sie sind z. T. so stark, dass nicht selten die schweren Lehm- und Tonböden von den Hängen abrutschen und dabei auch Straßen verschütten. Aber auch im überall trockenen Sommer bilden sich häufig in den Bergen örtliche Gewitter aus, die meist von kräftigem Regen begleitet werden. So unterscheiden sich die durchschnittlichen Niederschlagsmengen von Pa-

Abb. 4 (oben): *Primula palinuri*, Emblem des Nationalparks und enge Verwandte der Alpen-Aurikel.

Abb. 5 (unten): *Fritillaria messanensis*.

linuro (184 m ü. M.) deutlich von denjenigen in Sala Consolida (600 m ü. M.). In dem Küstenort Palinuro fallen durchschnittlich im Juni 14,9 mm und im Dezember 68,4 mm Niederschlag. Im Bergort Sala Consolida sind es dagegen im Juni 49,0 mm und im Dezember 89,6 mm. Die quellenreichen Bergwälder speichern das Wasser und versorgen so während des ganzen Jahres die umliegenden Gebiete mit Wasser. Es ist deshalb verwunderlich, dass es im Cilento im Vergleich mit anderen Gebieten im Mittelmeerraum ausgesprochen grün und waldreich ist.

4. Pflanzenwelt im Cilento

In den meisten Quellen wird für den Nationalpark Cilento eine Zahl von etwa 1800 Pflanzenarten angegeben. MOGGI & LA VALVA (2001) nennen nach Auswertung diverser floristischer Arbeiten sogar die Zahl 1940, wobei aus dieser Liste wahrscheinlich wieder einige Arten zu streichen sind. Aus floristischer Sicht ist im Cilento die Mischung atlantischer, mittel- und südeuropäischer Arten sehr interessant. Etwa 10 % der Arten im Cilento sind von pflanzengeographischer Bedeutung, da sie entweder Endemiten oder sehr selten sind. Im Cilento gibt es allerdings sicherlich noch so manche Überraschung. Noch vor etwa 100 Jahren war es gefährlich, sich alleine in der Gegend zu bewegen und zu botanisieren. Stets bestand die Gefahr, von Banditen überfallen und ausgeraubt zu werden. Außerdem waren viele Berge nur schlecht zugänglich (MOGGI & LA VALVA 2003). Diese Zeiten sind glücklicherweise vorbei und die Menschen dort ausgesprochen freundlich. In der floristischen Erkundung des Cilento gibt es jedoch noch Nachholbedarf. Im 20. Jh. wurden bevorzugt einige überschaubare Gebiete im Zentrum des Cilento, an der Küste (Palinuro-Kap) oder in den Alburni-Bergen untersucht. Dies verdeutlicht nach eigener Erfahrung auch der Katalog

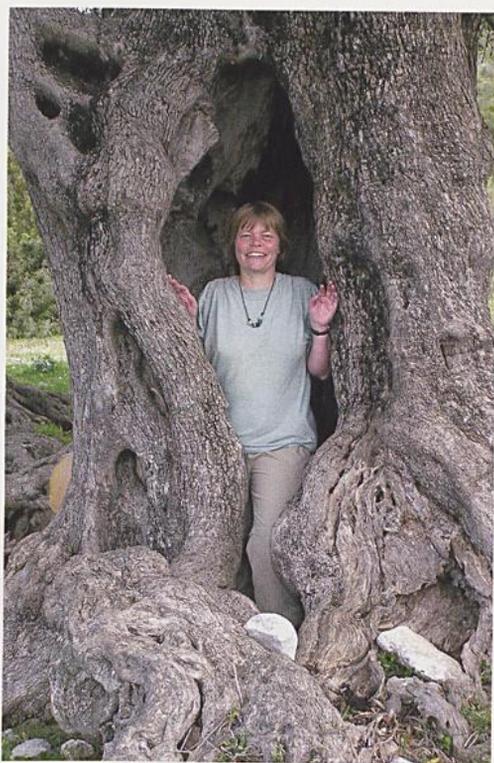


Abb. 6 (oben): Die Ölbäume in der Gegend um Pisciotta und Camerota sind oft sehr alt und hohl.

Abb. 7 (unten): Im Frühling färbt *Borago officinalis* Haine und Wegränder leuchtend blau.



der Flora des Cilento (MOGGI 2001), in dem längst nicht alle vorhandenen Arten aufgeführt sind und deren Standortangaben noch Lücken aufweisen.

Aufgrund des ausgeprägten Reliefs lassen sich deutliche Höhenzonierungen und eine entsprechende Vegetationsgliederung erkennen, die nachfolgend vorgestellt werden soll.

4.1 Küstenvegetation

In sandigen Buchten mit Dünenvegetation siedelt zusammen mit Meerfenchel (*Crithmum maritimum*) die Dünen-Trichternarzisse (*Pancreatum maritimum*), die im Gebiet stark gefährdet ist. In der Nähe von Badestränden werden die Bestände durch Ausweisen von kleinen Schutzgebieten geschützt. Im Einflussbereich des Salzes wächst an Meeresklippen zudem ein für Südwest-Italien endemischer Strandflieder, dessen Name (*Statice salernitana* = *Limonium remotispiculum*) sich auf die Stadt Salerno bezieht.

Auf den küstennahen Hügeln gedeiht eine typische Macchie mit Cistrosen. In dieser mediterranen Zone finden sich zudem Wilder Ölbaum (*Olea europaea* var. *sylvestris*) und Phönizischer Wacholder (*Juniperus phoenicea*). Im April dominieren dazwischen verschiedene gelb blühende Arten: die kugeligen Büsche der Baum-Wolfsmilch (*Euphorbia dendroides*), Mittelmeerginster (*Spartium junceum*), Dornginster (*Calycotome villosa*) und der endemische Cilento-Ginster (*Genista cilentina*). Dazwischen wächst die im Frühling weiß blühende und stark duftende Baumheide (*Erica arborea*). Das überall in niederen Höhenlagen sowohl in der Macchie als auch in Kiefernwäldern wachsende derbe Dis-Gras (*Ampelodesmos mauritanicus*) wurde früher von den Fischern zum Anfertigen von Tauen sowie zur Herstellung von Flechtkörben verwendet. Eher unauffällig ist dagegen die Messina-Schachbrettblume (*Fritillaria messanensis*), die ver-

Abb. 8 (oben): *Anemone hortensis*.

Abb. 9 (unten): *Cyclamen repandum* in einem Kiefernwald.

einzel in der Krautschicht küstennaher Hänge im Süden des Cilento zu entdecken ist. An trockenen Felshängen gedeihen Endemiten wie Felsenelke (*Dianthus rupicola*), Flockenblume (*Centaurea cineraria*), Neapolitanische Glockenblume (*Campanula fragilis*) und Steinschmüchel (*Iberis semperflorens*).

Die wohl bekannteste Pflanze des Cilento ist die Palinuro-Primel (*Primula palinuri*), die Wappenpflanze des Nationalparks. Es handelt sich um einen Lokalendemiten und ein Relikt aus der Eiszeit. Diese Primel kommt bis in eine Höhe um 400 m nur in einem 50 km langen Küstenstreifen von Palinuro bis Marina di Camerota vor. Sie wächst zwischen kalkhaltigen Felsen z. T. in kleinen Höhlen und übersteht die Sommerhitze im Ruhezustand. Auf dem Palinuro-Kap ist sie besonders an den meeresnahen Abhängen zu finden. Mit ihren breiten, etwas fleischigen Blättern, den behaarten Hochblättern und den gelben Blüten ähnelt sie der mit ihr eng verwandten Aurikel (*Primula auricula*), die außer in den Alpen auch auf der apenninischen Halbinsel vorkommt. Sicherlich nur ein kleiner Teil der Cilento-Urlauber bekommt diese im Gebiet überall erwähnte und zu Werbezwecken verwendete Primel zu sehen, denn wenn die eigentliche Urlaubssaison Anfang Mai beginnt, ist sie längst verblüht. *Primula palinuri* kann aber diesseits der Alpen auch in botanischen Gärten betrachtet werden, so auch im Alpinhaus des Palmengartens.

In einem schmalen Küstenstreifen gedeihen Wälder aus Aleppokiefer (*Pinus halepensis*). Diese lichten Kiefernwälder sind im Frühling ganz besonders reizvoll, da mancherorts in ihrer Krautschicht massenhaft Alpenveilchen (*Cyclamen repandum*) blühen.

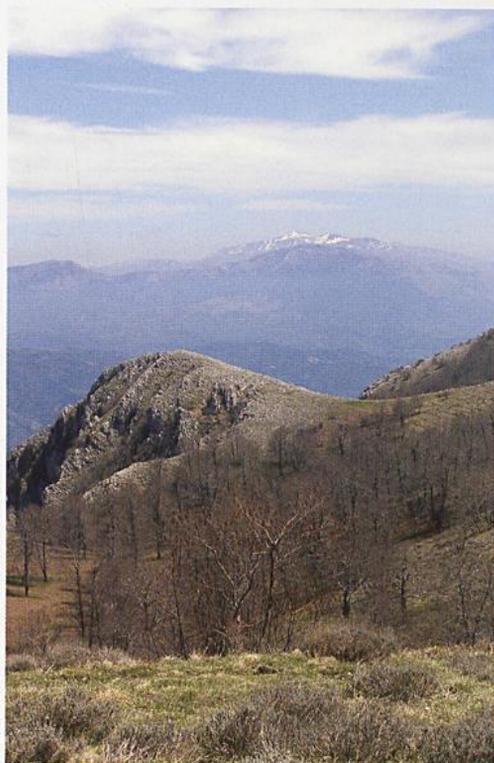
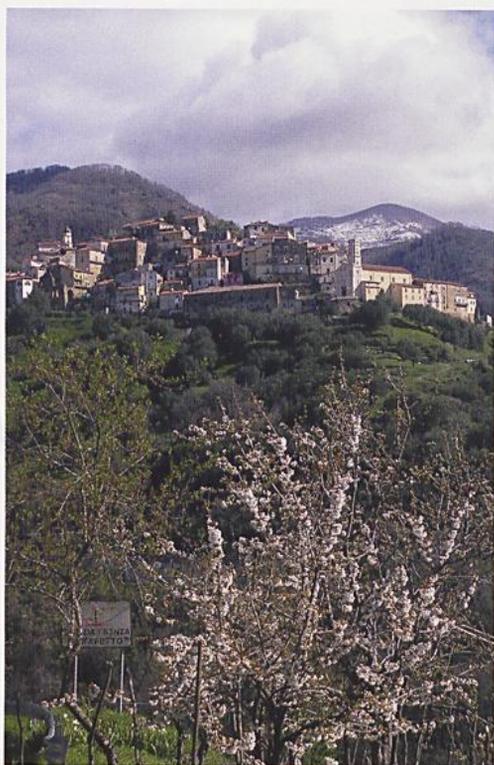
4.2 Täler und Hügel bis 600 m

In den landeinwärts gelegenen Tälern und Hügeln bis auf 600 m Höhe kommen mediterrane



Abb. 10 (oben): *Ophrys tenthredinifera*.

Abb. 11 (unten): *Anemone apennina* in den frühlingshaften Bergwäldern.



ne, immergrüne Gehölze wie die Steinlinde (*Phillyrea angustifolia*) und Steineiche (*Quercus ilex*) vor. Gelegentlich wird auch die Korkeiche (*Quercus suber*) angepflanzt. In den unteren Lagen werden meist Ölbäume kultiviert. Die Gewinnung von hochwertigem Olivenöl hat im Cilento eine lange Tradition. Besonders bekannt für die Produktion von Öko-Olivenöl ist der mittelalterliche Ort Pisciotta, der mit vielen engen Treppengassen malerisch dicht an den Hang gebaut wurde. Um Pisciotta wird in großen Beständen eine alte, lokale Ölbaum-Sorte 'Pisciottana' kultiviert. Auf den wasserreichen Hügeln um Pisciotta waren deshalb früher mehrere Ölmöhlen in Betrieb. Auf den ersten Blick sehen die Ölbäume hier gar nicht so alt und knorrig aus. Einige Ölbäume sollen jedoch etwa 1000 Jahre alt sein. Der ausladendste Baum ist 18 m hoch, hat einen Kronendurchmesser von 15 m und an der Stammbasis einen Umfang von 10 m!

Im Cilento werden die Ölbäume sehr gut gepflegt und geschnitten, der Boden zwischen den Bäumen wird meist ziemlich vegetationsfrei gehalten. In etwas extensiver bewirtschafteten Olivenhainen, in denen der Boden nicht krautfrei gehalten wird, entwickelt sich jedoch im Frühjahr eine bunte Blütenpracht. Besonders auffällig sind der Borretsch (*Borago officinalis*), der fast überall am Straßenrand blau blüht sowie Affodill (*Asphodelus aestivus*) und Garten-Anemone (*Anemone hortensis*). Ständelwurz (*Serapias lingua*), Schmetterlingsorchis (*Orchis papilionacea*) und Italienisches Knabenkraut (*Orchis italica*) treten gelegentlich in großen Beständen auf. Etwas später erscheinen Dreikant-Lauch (*Allium triquetrum*), Rosenlauch (*Allium roseum*) und Bleiche Schwertlilie (*Iris pallida*).

Abb. 12 (oben): Im Frühjahr kann auf den höheren, knapp 2000 m hohen Bergen noch sehr viel Schnee liegen und blühen in mittleren Lagen die Kirschbäume.

Abb. 13 (unten): Der Monte Bulgheria erhebt sich über dem Golf von Policastro. Statt Buchen wachsen hier in den höheren Lagen Erlen und Kastanien.

Weitere typische Arten sind Streifenfarn (*Asplenium onopteris*), Kletten-Krapp (*Rubia peregrina*) und der immergrüne Mittelmeer-Schneeball (*Viburnum tinus*). Von der Küste bis in mittelhohe Lagen treibt im April überall, besonders auch auf Brandflächen, Wilder Spargel (*Asparagus acutifolius*) aus. Die dünnen grünen Triebe sind in vielen Gebieten Italiens als Delikatesse sehr beliebt und werden intensiv gesammelt. Bisweilen werden sogar verbotenerweise kleinere Brände gelegt, weil dort die jungen, noch zarten Spargelsprosse besser gedeihen.

4.3 Bergland

In den Bergen bis in Höhen um 1000 m gedeihen sommergrüne Wälder mit Ahorn (*Acer pseudoplatanus* und *A. obtusatum*), Zerr-Eiche (*Quercus cerris*), Erle (*Alnus cordata*), Hopfenbuche (*Ostrya carpinifolia*), Flaumeiche (*Quercus pubescens*) und Hainbuche (*Carpinus orientalis* und *C. betulus*). Dazwischen wachsen an geschützten Orten Esskastanien (*Castanea sativa*). Dort zeigen sich im Unterwuchs im April Krummstab (*Arisarum vulgare*) und Gelbe Osterluzei (*Aristolochia lutea*). Die Wälder ähneln bezüglich ihrer Physiognomie mitteleuropäischen Laubwäldern. Im Frühling ist der Boden ähnlich wie in unseren heimischen Buchenwäldern dicht mit Frühjahrsgeophyten übersät. Besonders auffällig ist die Apenninen-Anemone (*Anemone apennina*), deren Blütenfarbe von blau bis weiß reicht. Dazwischen wachsen Lungenkraut (*Pulmonaria vallisarsae*), Scharbockskraut (*Ficaria verna*) und Alpenveilchen (*Cyclamen repandum*). Am Monte Stella gedeihen zudem reichlich Narzissen (*Narcissus poeticus*). In den höchsten Lagen zwischen 1000 und 1800 m trifft man in den Alburni-Bergen, am Monte Cervati und am Monte Sacro auf stattliche Buchenwälder mit *Ilex aquifolium* im Unterwuchs. Dort, wo zwischen den Bäumen beweidet wird, zeigen die Buchen deutlichen Verbiss und buschig verzweigten Wuchs. An gerade erst vom Schnee befreiten Stellen ist der Boden mit Blaustern (*Scilla bifolia*) und Krokus übersät. Am Mon-

te Cervati beispielsweise kommen *Crocus biflorus* und *C. napolitanus* vor. Letztgenannte Art gilt auch als Unterart des Frühlingskrokus (*C. vernus*) und ist in Großbritannien vielerorts verwildert. Gelegentlich findet man an Nordhängen sogar noch im April blühende Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis*).

In der oberen Waldstufe und auch oberhalb der Waldgrenze finden sich Almwiesen, auf denen Kühe, Schafe oder Ziegen weiden. Die Wiesen sind im Frühling mit Stengelloser Primel (*Primula acaulis*) übersät. In der Nähe von Bergbächen und Quellen wächst die Schuppenwurz (*Lathraea squamaria*), ein Schmarotzer mit blassvioletten Blüten. Auf den Blumenreichtum der Bergwiesen bezieht sich auch die Bezeichnung einer Wiese (Giardino della Madonna, Garten der Madonna) in der Nähe der Wallfahrtskirche am Gipfel des Monte Cervati. Auf den Gipfellagen der Alburni-Berge, am Monte Cervati und am Monte Bulgheria wächst die seltene Ätna-Berberitze (*Berberis aetnensis*). In den höchsten Lagen sind zudem Steinbrech-Arten, die für die Mitte und den Süden der Apenninen-Halbinsel endemisch sind, anzutreffen: *Saxifraga paniculata* subsp. *stabiana*, *S. ampullacea* und *S. porophylla* (LAUREANO et al. 1998).

Nähe zum Meer sowie Exposition lassen die Vegetationszonierung von der zuvor vorgestellten Gliederung etwas abweichen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der küstennah gelegene, 1225 m hohe Monte Bulgheria. Steigt man entlang eines gut ausgebauten Wanderweges auf der meerabgewandten Seite von Celle di Bulgheria auf, durchstreift man Wälder mit Stechpalme (*Ilex aquifolium*), Steinlinde (*Phillyrea angustifolia*), Steineiche (*Quercus ilex*), Kreuzdorn (*Rhamnus alaternus*), Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*), Schmerwurz (*Smilax aspera*) und Efeu (*Hedera helix*). Mitunter kann auch hier im Winter viel Schnee liegen. Nach dem langen, schneereichen Winter 2005 zeigten viele Gehölze starke Schäden durch Schneebruch. Am Wegesrand wachsen viele Orchideen, darunter besonders kräftige Exemplare der Hochgewachsenen Ragwurz (*Ophrys exaltata*). Auf dem



steinigen Plateau des Monte Bulgheria kann sich eine steppenartige Vegetation mit Lavendel halten. Im Frühjahr ist es dort noch recht kahl, zwischen den Steinen blühen im Frühjahr Scheinkrokusse (*Romulea bulbocodium*) und kann man die vorjährigen Köpfchen einer Silberdistel (*Carlina acanthifolia*) finden. Aufgrund der warmen Luftströmungen vom Meer können sich auf Höhen um 1000 m keine, wie sonst auf den Bergen des Cilento üblich, Buchen ansiedeln. Vielmehr gibt es dort sommergrüne Laubmischwälder, in denen Esskastanien (*Castanea sativa*), dicke alte Erlen (*Alnus cordata*) und in der Krautschicht Stinkende Nieswurz (*Helleborus foetidus*) wachsen. Auf der milden und nicht so steilen Südseite gedeihen Zerreichen (*Quercus cerris*) und wurden Olivenhaine angelegt (vgl. auch LAUREANO et al. 1998).

5. Erschließung des Gebietes

Insgesamt haben die Bergwälder im Cilento noch einen ursprünglichen Charakter und bie-

ten seltenen Pflanzen und rar gewordenen Tieren einen Lebensraum. In den Alburni-Bergen beispielsweise leben noch Apeninnen-Wölfe. Und an den Oberläufen der Flüsse Bussento, Calore, Sele oder Tanagor haben die seltenen Flussotter ein Rückzugsgebiet gefunden. Der Wanderer braucht noch etwas Abenteuersinn, um die Berge zu erkunden. Es gibt noch kein umfassendes, genaues Kartenmaterial für das Gebiet. Im Inland muss man im Augenblick häufig noch auf gut Glück und mit etwas Orientierungssinn Ziegenpfaden oder anderen unmarkierten Wegen folgen. An Küsten sowie den klassischen Aussichtsbergen beginnt man jedoch, schöne Wanderrouten auszuweisen und zu markieren. Nationalparkverwaltung, der italienische Alpenverein sowie örtliche Gruppen kümmern sich um Pflege und Ausbau eines Wanderwegenetzes (vgl. auch AMANN 2005).

Abb. 14: Tief verschneiter Monte Cervati.

Literatur

- AMANN, P. 2005: Cilento aktiv. Aktiv-Urlaub im ursprünglichen Süditalien. – Murnau am Staffelsee.
- LAUREANO, P., ANZANI, G., MAURANO, C. & NICOLETTI, D. 1998: The park of Cilento and Vallo di Diano. A living landscape. – Neapel.
- MOGGI, G. 2001: Catalogo della flora del Cilento (Salerno). Repertorio delle piante vascolari finora segnalate e problemi sistematici connessi. *Informatore botanico italiano*, 33 Suppl. 3: 1-116.

MOGGI, G. & LA VALVA, V. 2003: The flora of Cilento (Salerno): its past, present and future. – *Bocconea* 16: 261-268.

Internetseiten

- www.cilento-nationalpark.de
www.cilentonet.it
www.terredelmediterraneo.org/itinerari/cilento.htm

Veranstaltungen der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft im Raum Frankfurt am Main 2006

Samstag, 11.02., 14.00 Uhr

Winterveranstaltung im Kleinen Hörsaal des Botanischen Instituts Frankfurt, Siesmayerstr. 70

M. WESSEL (Botanischer Garten Frankfurt): Flora und Vegetation kroatischer Landschaften.

B. KOCH (Botanisches Institut der Universität Frankfurt): Mykorrhizapilze heimischer Wälder.

Anschließend findet ein gemütliches Beisammensein im Restaurant „Block House“, Wiesenau 1, Ecke Bockenheimer Landstraße statt (ca. 15 Min. Fußweg).

Samstag, 20.05., 9.30 Uhr

Besichtigung des Schlossparks und des Staudensichtungsgartens Weinheim a. d. Bergstraße.

Treffpunkt: Eingang zum Schlosspark. Ende gegen 17.00 h. Gelegenheit zum Mittagessen in Weinheim. Führung: Dr. U. HECKER.

24.05. bis 07.06.

Botanische Studienreise nach Teneriffa.

Busfahrten mit botanischen Wanderungen auf Teneriffa. Anmeldeschluss ist der 28. Februar. Anmeldeformulare, ausführliches Programm und nähere Angaben erhältlich bei HANS GRASMÜCK.

Samstag, 22.07., 14.00 Uhr

GOETHE und die Bäume – die Vertikaltendenz der Vegetation.

Ein Rundgang durch den Botanischen Garten der Universität Frankfurt unter dem Aspekt der GOETHESCHEN Gestaltlehre. Treffpunkt: Eingang des Gartens, Siesmayerstr. 72. Führung: H. RÖHRIG.

Samstag, 19.08., 14.00 Uhr

Gehölze im Botanischen Garten der TU Darmstadt, Schnittpahnstr. 3.

Treffpunkt: Parkplatz in der Schnittpahnstraße zwischen dem Verwaltungsgebäude des Botanischen Gartens und seinem Nebeneingang. Ab Bahnhof Darmstadt mit dem K-Bus bis Haltestelle Botanischer Garten. Führung: Dr. S. SCHNECKENBURGER.

Gäste zu allen Veranstaltungen herzlich willkommen!

Weitere Auskünfte bei Herrn GRASMÜCK,
Hohe Straße 36, 63069 Offenbach;
Tel. 069 839447;
E-Mail: hans.grasmueck@arcor.de